

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Schlußgeld.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt
Sellenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 2.

Donnerstag, den 6. Januar 1910.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Das Ankleben von Plakaten an Gemeinde-Gebäulichkeiten und Burgen ist strengstens untersagt.

An private Gebäulichkeiten etc. können Plakate nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Eigentümer und nach ertheilter Erlaubnis durch die Ortspolizeibehörde angebracht werden. Flörsheim, den 25. Oktober 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der katholischen Kirchensteuer, sowie der Rückstände an Pacht und Zinsen pro 1909 wird mit dem Bemerken erinnert, daß diejenigen Beträge, welche bis zum 11. ds. Mts. nicht eingezahlt sind, mittels des Verwaltungszwangverfahrens eingezogen werden. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche durch Einspruch von der Staatseinkommensteuer ermäßigt oder freigestellt worden sind, werden ersucht, die bezüglichen Bescheidigungen der Einkommensteuer-Veranlagungskommission vorzulegen. Flörsheim, den 4. Januar 1910.

Die katholische Kirchenkasse.

Als gefunden wurde gemeldet: ein Fußkloppsen. Der Eigentümer kann sich im Rathaus melden.

Flörsheim, den 5. Januar 1910.

Der Bürgermeister: Lauch.

Rug- u. Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 10. Januar 1910 kommen in den Distrikten No. 2, 8 und 12 des Flörsheimer Gemeindegewaldes folgende Hölzer zur Versteigerung:

- 1) 841 Stück Rottannen, ca. 30 fm. Stämme und Verbisungen, Klasse I II. und III.
- 2) 1950 Stück Rottannen, ca. 33,20 fm. Reiserstangen, Klasse IV und V.
- 3) 50 Rmtr. eichen und kiefern Scheit- und Knüppelholz,
- 4) 60 " " " Stodholz,
- 5) 3000 Wellen " " Holz.

Zusammenkunft und Anfang der Brandholzversteigerung morgens 10 Uhr im Distrikt No. 2 Gündwaldgrenze (Abtriebsfläche) und Anfang der Rugholzversteigerung mittags 12 Uhr im Distrikt No. 8. Flörsheim a. M., den 4. Januar 1910.

Der Bürgermeister: Lauch.

Locales.

Flörsheim, den 6. Januar 1910.

— Zu unserer Notiz in letzter Nummer über die Eglbesternacht sei bemerkt, daß es natürlich nicht im geringsten in der Absicht des Artikel-Schreibers gelegen hat, unserer Orts-polizei einen Vorwurf zu machen, als habe die ihre Schuldigkeit nicht getan. Es sollte damit lediglich ausgedrückt werden, daß der auch von unserer Gemeindevertretung gutgeheißen vollkommene Zustand der Nachtwache durch eigens hierfür angestellte Nachschichtleute unserer bisherigen, doch etwas veralteten Art des Nachtdienstes durch Nachtwächter vorzuziehen ist, denn daß Leute, die den ganzen Tag über sonstwie ihre Beschäftigung haben nachts nicht so bei der Hand sein können, wie Personen, die nur für den Nachtdienst da sind, liegt doch auf der Hand. Also wir betonen nochmals, daß keinerlei Absicht bestand, unseren Polizeiorganen einen Vorwurf zu machen.

d Familien-Abend. Der Feste Schwimm- und Rettungsklub Flörsheim a. M. veranstaltet am Samstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Rathhäuser Hof“ dahier eine Familien-Unterhaltung, zu der alle Mitglieder des Vereins sowie deren Angehörige freundlichst eingeladen sind. Der junge Verein hat umfangreiche Vorträge getroffen, allen Besuchern einige recht frohe Stunden zu bereiten und sei deshalb jedermann ein Besuch aufs Angelegentlichste empfohlen. (Siehe auch Inserat.)

g Der Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“ hält nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal bei Herrn Franz Weibacher seine Winterfestlichkeit ab. Der Verein, der unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Moquardt-Mainz steht, wird an diesem Abend nur neu einstudierte, bis jetzt von ihm noch nicht gesungene Chöre, darunter mehrere Volkslieder, zum Vortrag bringen. Ferner werden 2 Theaterstücke: „Proletarier-Weihnachten“ und „Ein verlorener Sohn“, — (Bilder aus dem Leben) — in welchen mehrere Damen mitwirken, zur Aufführung gelangen. Für den humoristischen Teil sind verschiedene Kuplet von Reutter, Duette und Soloszenen vorgesehen. Da der Eintrittspreis nur 20 Pfg. pro Person beträgt, wäre dem Verein ein volles Haus zu wünschen, zumal keine Mühe gescheut wurde, um das Fest seinen Vorgängern entsprechend, würdig zu gestalten. Bemerkenswert wollen wir noch, daß die Musik nur von erstklassigen Kräften aus Mainz gestellt wird.

D Gewerbeschulen. Dem Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden ist aus dem Handelsministerium in Berlin die Mitteilung zugegangen, daß nach Ablauf der für die Fortbildungsschulen aufgestellten dreijährigen Budgetperiode die staatlichen Zuschüsse eingeschränkt werden sollen. In denjenigen Gemeinden, die weniger als 150 Prozent Einkommensteuer erheben, sollen die Zuschüsse gekürzt werden, in denjenigen Gemeinden aber, die nur bis zu 100 Prozent erheben, sollen die Zuschüsse ganz fortfallen. Der Zentralvorstand hat sich in seiner letzten Sitzung bereits mit diesem ministeriellen Erlass beschäftigt, und macht die Gemeinden, für welche durch die veränderte Bemessung der Staatszuschüsse Schwierigkeiten für die Unterhaltung der Fortbildungsschulen sich ergeben, auf das Gesetz vom 1. August 1909 aufmerksam. Dieses Gesetz bietet den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden, Mittel und Wege zur Deckung des Ausfalls, welcher die Fortbildungsschulen treffen wird. Wenn man indessen aber bisher dem lauten Ruf aller Parteien nach einer besseren Volksschulbildung nach Möglichkeit entsprochen hat, so bleibt die oben bemerkte Ministerialverfügung doch unverständlich. Sparsamkeit ist eine Tugend, wenn nicht am unrechten Ort gepostet wird.

x Maßenball. Wie alljährlich so veranstaltet auch dieses Jahr der Club „Concordia“ am Fastnachts-Sonntag einen Maßenball und kommen zu diesem eine Anzahl wertvoller Preise an die schönsten Gruppen und Maßen zur Verteilung. Die Preise sind 8 Tage vorher in dem Schaufenster des Herrn Hg. Hammer, Eisenbahnstraße, ausgestellt.

* Ruffelsheim. Am Dienstag früh erhängte sich der 61 Jahre alte Schuhmachermeister Hg. Hummel in seiner Verhaftung. Hummel war ein geachteter Bürger und ist es unbekannt, was den Mann in den Tod trieb. — Der Main ist seit gestern wieder in seine Ufer zurückgekehrt. — Im Marineverein spricht am Freitag abend im „Löwen“ Marineoffizier Wangemann über „Marineleben“.

* Lorsch. Die Firma Carlsson's Söhne, Zigarrenfabrik, läßt im Monat Januar die Hälfte ihrer Arbeiter wegen Arbeitsmangels aussparen, im Februar setzt die andere Hälfte aus.

Eingekandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

In jüngster Zeit wurden von dem Gerichtsvollzieher aus Hochheim mehrfach öffentliche Versteigerungen von gepfändeten Mobiliarsachen, Vieh etc. etc. in den öffentlichen Blättern angekündigt.

Am Termin tag fanden sich dann auch zur festgesetzten Stunde vor dem Rathause mehr oder weniger Steiglehaber ein. Es waren aber kein Versteigerer und keine Versteigerungsobjekte da, auch Niemand, welcher den Leuten sagte, daß die Versteigerung nicht stattfindet. Nach längerem vergeblichen Warten gingen die Leute auseinander, schimpfend darüber, daß man sie „geuzt“ habe. Allerdings verdient es Tadel, daß man in solchem Falle nicht einmal am Versteigerungsort ein Plakat aufschlägt, daß die Versteigerung nicht stattfindet, wenn man dieses nicht persönlich publizieren will.

Unter solchen Umständen werden in Fällen, wo die Versteigerung wirklich stattfindet, die verärgerten Kaufliebhaber ausbleiben, was für den Käufer und Verkauften von Schaden sein wird.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag. Herz-Jesu-Festtag. 6 1/2 Uhr hl. Messe für Philipp Ruppert und Tochter Margaretha, 7 1/2 Uhr Amt für eine Familie.

Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe für Luise Reinhard geb. Kohl, 7 1/2 Uhr Amt für Margaretha Roth.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 8. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 15 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 2 Uhr 30 Minuten

Sabbatausgang: 5 Uhr 35 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Monatsversammlung.

Gum. Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Mittwoch Abend 8 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaisersaal“.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 7 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathhaus“.

Turngesellschaft. Die werten Mitglieder und Jüglinge werden zu einer, Sonntag den 9. Januar ds. Js., im „Rathhäuser-Hof“ stattfindenden sehr wichtigen Versammlung eingeladen.

Militärverein. Sonntag den 9. Januar nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal „Hirsch“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht um 1 Uhr, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalena Ochs

im Alter von 20 Jahren, nach langem schweren Leiden und wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Flörsheim, den 6. Januar 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen
Familie W. Ochs.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nach dem Hochamt, die erste hl. Messe Samstag Vormittag um 1 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“ Flörsheim a. M.

Zu unserem, am

Sonntag, den 9. Januar 1910,
abends 8 Uhr,

im Lokale von Franz Weibacher stattfindenden

VI. Stiftungs-Fest

bestehend in Gesangsvorträgen,
Theater und Ball

laden wir unsere Mitglieder sowie die verehelichte Einwohnerchaft höflichst ein.

Der Vorstand.

◆◆ Entree 20 Pfg. pro Person. ◆◆

Der gestürzte Präsident Zelaya.

Der Sturz eines süd- oder zentralamerikanischen Präsidenten pflegt keine besondere Beachtung zu finden, und der Sturz des Präsidenten der Republik Nicaragua könnte deshalb mit wenigen Worten abgetan werden, wenn er nicht ein lehrreiches Beispiel für zentralamerikanische Verhältnisse böte. Der Mann, der nur gestürzt wurde, weil die mächtigen Vereinigten Staaten gegen ihn Partei nahmen, und der unter dem Salutfeuer der Geschütze von Corinto und dem Lärmschwenken seiner Freunde sich als Flüchtling an Bord eines mexikanischen Kanonenbootes begab, hat deshalb einiges Interesse für uns. Es lohnt sich auch sonst, an einem derartigen Manne, wie Zelaya, zu studieren, aus welchem Stoffe diese zentralamerikanischen Präsidenten, die niemals vor Revolution und Mord sicher sind, gemacht sind.

Zelaya war ein europäisch gebildeter Nicaraguaner, den die schlechten Vermögensverhältnisse seiner Familie veranlaßten, sich auf dem in Zentralamerika oft einträglichen Gebiete der Politik zu versuchen. Wie so viele Abenteuer, verlor er zunächst, die Massen des Volkes für sich zu gewinnen, mit dem negativen Resultate, daß er die Republik verlassen mußte. Er begab sich zu dem Präsidenten Barrios von Guatemala, der zweifellos einer der bedeutendsten Staatsmänner Zentralamerikas war, und der in ihm sofort eine wertvolle Kraft erkannte. Barrios versuchte durch alle nur denkbaren politischen Kniffe und durch Waffengewalt die fünf Staaten, die früher das Vizekönigreich von Guatemala gebildet hatten, wieder zu vereinen (1884-85). Der Versuch scheiterte, und Zelaya fiel die Aufgabe zu, eine geschlagene Armee, an deren Spitze Barrios sein Leben eingebüßt hatte, in Sicherheit zu bringen. Er zog sich sodann auf seine Kaffeeplantagen nach Nicaragua zurück.

Die politische Tätigkeit des Abenteurers sollte aber damit keineswegs ihren Abschluß finden. Während der Präsidentschaft des Dr. Sacasa in Nicaragua hatten die Staaten Guatemala, Salvador und Honduras sich zu einem Staatenbunde mit Nicaragua vereinigt. Dieser Staatenbund von Zentralamerika wurde von dem Präsidenten von Nicaragua ernst genommen, aber der Ratonallongezweig weigerte sich, ihn anzuerkennen, und es kam im Jahre 1893 zu einer Revolution gegen Sacasa, die Zelaya zu dem Ziele seiner Wünsche brachte. In zwei Kolonnen rückten die Insurgenten auf Managua. Den linken Flügel kommandierte Zelaya, während der rechte Flügel unter dem Kommando der Generale Roniel und Zelaya stand. Der Präsident sah ein, daß Widerstand unnützlich sein werde und legte die Regierung nieder, jedoch die vereinigten Insurgentenkolonnen fast ohne Widerstand in Managua einzürücken und eine provisorische Regierung ins Leben rufen konnten. Dem General Zelaya war jedoch die neue Regierung offenbar keineswegs genehm. Noch in derselben Nacht, die dem siegreichen Einmarsche der Insurgenten und der Ernennung der Regierung folgte, zog er seine Truppen aus der Stadt und erklärte sich als Gegner der provisorischen Regierung. Seine überwachenden Mitrebellen wurden in einigen kleinen, aber entscheidenden, Gefechten geschlagen, und Zelaya rückte diesmal als Diktator in Managua ein. Dafür, daß ihm kein ähnlicher Streich gespielt werde, wie er ihn selbst seinen Mitverschworenen gespielt hatte, sorgte er bestens indem er seine früheren Freunde ins Gefängnis warf.

Dem Volke machte er sich nach berühmten Vorbildern dadurch genehm, daß er in Proklamationen erklärte, lediglich zum Besten des Volkes die Zügel der Regierung an sich gerissen zu haben. Auf der anderen Seite sorgte er dafür, daß die „Konstitution“, die Nicaragua erhielt, zur eine Scheinbare war, d. h., daß sie dem Volke in Bezug auf die Präsidentschaft kaum einen Einfluß überließ. Das erklärt, daß Präsident Zelaya „wiedergeboren“ wurde. Sein verätherisches Verhalten gegen seine Mitverschworenen blieb ihm natürlich nicht vergessen, und es kam im Jahre 1896 zu einer erneuten Revolution gegen ihn, die er nur nach mehrmonatigen Kämpfen niederzuwerfen vermochte. Kleinere Aufstände verdienen kaum Erwähnung. Präsident Zelaya unternahm sich dadurch von dem bekannten Expräsidenten Castro, mit dem er oft verglichen worden ist, daß er politisch klug genug war, andere Staaten nicht zu beleidigen und herauszufordern. Diese Unart mancher Staaten in Zentral- und Südamerika vermochte er freilich nicht ganz einzudämmen und mußte deshalb einmal 15 000 Dollars Entschädigung oder, besser gesagt, Strafe zahlen, weil überstürzte Beamte den englischen Vizekonsul und andere Engländer in Bluefields wegen Hochverrats verhafteten und des Landes verwiesen.

Zelaya würde wahrscheinlich auch diesmal der gegen ihn gerichteten Revolution Herr geworden sein, wenn seine Truppen nicht amerikanische Abenteuer verhaftet und erschossen hätten. Das veranlaßte Mr. Taft, den „großen Stief“ zu zeigen, von dem Präsident Roosevelt zu sprechen liebte, und das Beigen dieses großen Stiefes war genügend, den Insurgenten zum Siege zu verhelfen. Fraglich bleibt es immerhin, ob der gestürzte Präsident endgültig darauf verzichtet hat, in Nicaragua eine Rolle zu spielen. Er kann gewiß darauf verzichten, wenn es ihm lediglich darauf ankam, auf politischem Wege seine Vermögensverhältnisse zu verbessern. Die Bevölkerung dürfte für ihren täglichen Gebrauch gewisse Gegenstände, wie Spirituosen, Tabak, Streichhölzer, Lampenöl, Seife und Salz, nur von Gesellschaften kaufen, die zu dem Verkauf von der Regierung berechtigt waren, und man sagt, daß diese Gesellschaften dem schlaun Präsidenten zu einem Einkommen von 160 000 Mark monatlich verhalfen. Zelaya hat also, obwohl er auf den Präsidentenposten verzichten mußte, materiell keine schlechten Geschäfte gemacht, und sein Beispiel dürfte andere zentralamerikanische Politiker zur Nachahmung anspornen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*Eine Berliner Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß die Reichsregierung von der Einführung eines Talonsteuergesetzes absehen würde, weil ein

solches inzwischen durch die Bereitwilligkeit der Gesellschaften zur Zahlung der Talonsteuer für vorzeitig ausgegebene Zinsbogen überflüssig geworden sei. Die Nachricht ist in dieser Form unzutreffend. Zwar haben in der letzten Zeit wiederum einige größere Gesellschaften, für die erhebliche Steuerbeträge in Frage kommen, sich der Auffassung des Reichsschatzamtes angeschlossen; immerhin fehlt noch eine Reihe kleinerer Gesellschaften.

*Der Zentralarbeitsnachweis des Reichsverbandes hat am Montag seine Tätigkeit aufgenommen. Die Bochumer Nachweissstelle wurde gleich in den Vormittagsstunden von Arbeitssuchenden lebhaft in Anspruch genommen.

*Der weitere Ausschuh der Deutschen Volkspartei verhandelt am 8. Januar nachmittags in Stuttgart über die Entwürfe des Vierzehnerausschusses.

*Infolge von Unstimmigkeiten legte der Reichstagsabgeordnete Botthof seine Stellung als Syndikus des Deutschen Werkmeisterverbandes nieder.

*Im Berliner Gewerkschaftshause wurde am Montag der dritte sozialdemokratische Parteitag für Preußen eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

*Der designierte Ministerpräsident Lufacs hat die Verhandlungen mit den Führern der kooperierenden Parteien, ausgenommen die Jüdische Partei, begonnen, um festzustellen, ob die Parteien geneigt seien, einer, wenn auch nicht unbedingt durch Lufacs zu bildenden neuen Regierung das Budgetprovisorium zu bewilligen, damit die neue Regierung in verfassungsmäßiger Weise und nicht im Erklärungsstand gezwungen sei, den Reichstag aufzulösen, um sich durch Neuwahlen eine Majorität zu schaffen. Auch dieser Versuch Lufacs' wird als aussichtslos bezeichnet.

Italien.

*„Paris Journal“ meldet aus Rom: Der französische Bauminister Millerand wird am 10. Januar anlässlich der Beischigung der Arbeiten an der Eisenbahnlinie Rizza-Bentimaglia eine Begegnung mit dem italienischen Bauminister Rudini haben. Man legt diesem Zusammentreffen politische Bedeutung bei.

Bulgarien.

*Die Kündigung der Handelskonvention durch die Türkei droht ernste Schwierigkeiten hervorzurufen. Die Türkei hat die Kündigung zwar noch nicht offiziell erklärt, hat aber halbamtlich zu wissen gegeben, daß sie das Abkommen mit dem 1. März als erloschen betrachtet wissen will, da ja die Konvention grundsätzlich bereits durch die Unabhängigkeitserklärung hinfällig geworden sei. Dagegen hält Bulgarien die Bestimmung des Artikels 21 des Abkommens aufrecht, wonach dieses mit einjähriger Frist zu kündigen sei. Sollte diese Verschiedenheit der Auffassung nicht gütlich ausgeglichen werden, so ist ein Zollkrieg zwischen beiden Ländern nichts ausgeschlossen.

Griechenland.

*Theotokis und Kallis erklärten dem Offiziersbund ihre Bereitwilligkeit zur Förderung und Verschleierung der Parlamentsarbeiten. Der Offiziersbund verlangte hierauf von der Regierung die Einschränkung der parlamentarischen Tagesordnung auf vierzig Vorlagen und erhielt eine entsprechende Zusage. Ferner forderte der Offiziersbund jedoch die sofortige Entlassung des Ministers des Innern, der bezüglich der vom Offiziersbunde verlangten Uebertreibung einer Eisenmine auf der Insel Periphos an das Staats-eigentum nicht sofort willig gefügig war. Die Audienz des Premierministers beim König wird darüber entscheiden, ob die Ministerkrise generell wird. Offiziere und ein Teil der Truppen bezogen Feldlager vor Athen. — Eine weitere Meldung besagt: Der Minister des Innern, Triantaphyllatos dankte ab, die übrigen Minister bleiben. Die Sitzungen des Parlaments werden bis zur Erledigung aller dringlichen Vorlagen fortgesetzt. Der Offiziersbund forderte auch die Entlassung der Gesandten Griechenlands in Berlin, Rom, Paris, und London. Die Regierung sagte die baldige Erfüllung dieses Begehrens zu.

Portugal.

*Die Parlamentstagung wurde in gewohnter feierlicher Weise vom König eröffnet. Die kurze, inhaltlose Thronrede erwähnt die Reise des Königs und verpflichtet wiederum ein neues Wahlgesetz, sowie die Revision der Verfassung und eine Finanzreform. Im Sitzungssaal, wo die Feier stattfand, fehlten fast alle Abgeordneten des liberalen Blocks, was allgemein auffiel. Weder auf den Straßen noch im Saal wurden Vivat-Rufe gehört. Die ganze Zeremonie verlief auffallend stimmunglos.

Spanien.

*Aus Madrid wird berichtet: Die Haltung der Arbeiterkataloniens gibt Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen. Der Generalkapitän, General Wehler, ist nach Barcelona abgereist, wo die Anarchisten im Zusammenhang mit der Proklamierung des Generalstreikes Meetings abhalten. Zweck der Bewegung ist, eine allgemeine Amnestie für die Verurteilten der Juli-Unruhen durchzusetzen. — Im Hinblick auf den bevorstehenden Generalstreik sind alle Truppen in Barcelona in den Kasernen konzentriert. Auch Verstärkungen sind eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

*Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, hat sich mit Prinzessin Agathe von Ratibor, einer Tochter des Herzogs von Ratibor, verlobt.

Neueste Meldungen.

Berlin, 4. Jan. Der Rechtsanwalt Borberg aus Hamburg, der von dem kaiserlichen Gericht in Klingau den Hauptmann von Hellfeld in seiner Lage gegen die russische Regierung vertreten ließ, ist mit dem Vertreter der russischen Regierung und des Bankhauses Mendelssohn zu einer Konferenz zusammengetreten. Es soll nun darüber beraten werden, ob sich nicht eine gütliche Beilegung des Streites finden läßt. Hauptmann von Hellfeld und sein Vertreter haben nochmals ihren Standpunkt da-

hin betont, daß sie keine Veranlassung hätten, sich nach dem klaren Urteil des deutschen Gerichtes dem Risiko von neuen Verhandlungen vor einem internationalen Schiedsgericht auszusetzen.

Budapest, 4. Jan. Der designierte Ministerpräsident Lufacs wird heute in Wien dem Kaiser über die Erfolgslosigkeit seiner Bemühungen im Interesse einer Entwirrung berichten. Die Beratungen Lufacs' mit den Parteiführern haben ergeben, daß die Parteien unter keinen Umständen bereit sind, mit Lufacs gemeinsam die Entwirrung zu ermöglichen und diesem ein Budgetprovisorium zu bewilligen. — Damit scheint die Mission Lufacs' beendet, und nun dürfte Graf Klen den Auftrag zu Verhandlungen mit den Parteien erhalten.

London, 4. Jan. Aufsehen erregt die Beförderung des Kapitäns der Marine, Beatty, zum Kontradmiraal. Beatty steht erst im Alter von 38 Jahren und ist einer der befähigsten Marine-Offiziere.

London, 4. Jan. Die Meldung, daß der italienische Botschafter in London, Bugliano nach Paris versetzt werden soll, entspricht nicht den Tatsachen.

Aus Süd- und Westdeutschland.

*Krefeld, 3. Jan. (Lustlichhalle.) Die hiesige Blätter aus Greerath berichten, hat die dortige Gemeinde der neu begründeten Aktiengesellschaft Joru und Geese in Krefeld ein Gelände von zwölf Morgen zum Bau einer Lustlichhalle und einer Gassfabrik zur Verfügung gestellt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 2 Millionen Mark, wovon bereits 810 000 Mark eingezahlt sein sollen.

*Essen, 3. Jan. (Explosion.) In der chemischen Fabrik in Vorbeck entstand eine Schladeneexplosion, wobei zwei Arbeiter verunglückten. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

*Neubreisach, 3. Jan. (Soldaten-Schlägerei.) Eine neue Soldaten-Schlägerei wird aus dem Elsaß gemeldet, diesmal aus Neubreisach, wo in einer Wirtschaft Soldaten mit dem Bajorer auf einander losgingen, wobei ein Mann angeblich schwer, drei andere leichter verletzt wurden.

*Mainz, 3. Jan. (Ein Opfer des Japenreichs.) Ein Blomster vom Kaiserlichen Blomster-Bataillon hatte sich ohne Urlaub aus der Kaserne entfernt und wollte Abends über die Mauer klettern. Hierbei stürzte er ab und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er im Lazarett gleich nach seiner Einlieferung verstarb.

*Aus der Pfalz, 3. Jan. (Unter die Räder gefallen.) Eine schwere Kutsche wurde am Silvesterabend in Carlsberg in der Nordpfalz verunfallt. Als der Handelsmann Andreas Schwarz und dessen Schwager Otto Schlee um die alte Abendstunde vom Gasthaus „zum Paradies“ heimkehrten, wurden sie von den Händlern Koch und Herding aus Weidenheim a. S. überfallen, mit Knütteln niedergebunden und dann mit den Messern traktiert. Auf die Hilferufe eilten Leute herbei, verbrachten die lebensgefährlich Verletzten in ein Haus und sorgten für ärztliche Hilfe. Die beiden Täter wurden noch in der Nacht verhaftet. Man vermutet, daß sie im Auftrage eines Dritten gehandelt haben.

Aus aller Welt.

Neujahr bei Hofe. Nach alter Art wurde auch in diesem Jahre bei Hofe Neujahr gefeiert. Den Anfang machte das große Beeden. Der Kaiser und die Kaiserin traten kurz vor 9 Uhr im Schlosse ein. Die Prinzen folgten. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt und darauf war im Weißen Saale Gratulations- und Dejeuner-Cour. Hierbei empfing der Kaiser die kommandierenden Generale, Staatsminister und Vorgesetzten. Um 8 Uhr Abends war im Opernhause Theatervorstellung. — Wie verlautet, hat der Kaiser beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale die neue Dienst-Inspektion für höhere Truppeneinheiten genehmigt und den Generalen hierüber Kenntnis gegeben.

Mord und Selbstmord an Neujahr. Aus Berlin wird berichtet: Am Neujahrstage Vormittags erhängte die Frau des Steinsefers August Klode ihre beiden jüngsten Kinder in Abwesenheit ihres Mannes und entfernte sich dann aus der Wohnung. Am Sonntag Abend ist die Frau auf der Straße Potsdam-Berder auf den Schienen tot aufgefunden worden. Die Frau hatte Schulden und aus Angst, daß der Mann dies erfahren würde, beging sie die Tat. — Einen blutigen Ausgang hatte eine Geburtsfeier am Neujahr-Abend in der Kopenstraße. Dort verstarb der 54 Jahre alte Arbeiter August Joller seine Frau nach kurzem Wortwechsel zu erschließen. Er verlegte sie aber nur leicht durch zwei Schüsse und tötete sich selbst durch einen dritten. — Im Hause Elisabethufer 53 schob der Sohn des Zimmermanns Simanowski auf seinen Vater und verletzte ihn im Gesicht schwer, worauf der Sohn sich selbst eine Kugel in den Kopf schob. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der alte Simanowski war dem Trunde ergeben, weshalb es zwischen den Eheleuten öfter zu Zwistigkeiten kam, so auch am Neujahrstage. Als der Vater wiederum lästlich werden wollte, griff der Sohn ein. — Die Zahl der Selbstmorde ist sehr groß. Auch eine Anzahl Unfälle, meistens durch unvorsichtige Spielen mit Revolvern sind zu verzeichnen. Viele Personen wurden auf der Straße durch Stiche verletzt. — In der Silvesternacht wurden im ganzen 139 Selbstmorde vorgenommen. In mehr als 30 Fällen mußte die Feuerwehr in Tätigkeit treten. In den meisten Fällen handelte es sich um kleinere Brände.

Ertrunken. Aus Elbing wird berichtet: Auf dem Stittsee bei Briesen ertranken vier Kinder des Steinmeisters Schramm und ein Kind eines Drechslermeisters. Ferner brachen in der Nähe des Ufers zwei Kinder auf einem Schlitten ein, konnten aber gerettet werden. Auf dem Brieser Schloßsee ertrank ein 9jähriger und ein 16jähriger Schüler.

Selbstmord eines Amtsrichters. Der Amtsrichter Max Schönmelder vom Dresdener Amtsgericht, der wegen Veruntreuung von 100 000 Mark hingerichtet worden war, hat sich auf der Schloßwand bei Bodenbach am Neujahrstag erschossen.

Nicht der Mörder. Wie der Untersuchungsrichter am Amtsgericht Pleschen mitteilt, ist der in Rogow verhaftete russische Arbeiter Batorzinski, der sich dann in der Gefängniszelle erhängt hat, mit dem gesuchten achtfachen Mörder von Ponnslaw nicht identisch. Das hat die Besichtigung der Leiche durch die Pleschener Jengen mit voller Sicherheit ergeben.

Unhold. In Thale (Harz) erfolgte die Verhaftung eines 58-jährigen verheirateten Lehrers aus Königsau, der in Thale die Ferien mit seiner minderjährigen angeblichen Pflegeschwester verbrachte. Das Mädchen, mit welchem er sträflichen Umgang pflog, ist ein Bergmannsfind.

Opfer des Meeres. Zwei Matrosen des Schoners „Heinrich“ aus Geestmünde ertranken bei Leith infolge Kenterns des Bootes, als sie mit ihrem Kapitän nach ihrem Schiff zurückkehren wollten. Sie hatten sich an das Land gegeben, um an einen Needer ein Telegramm aufzugeben.

Schiffszusammenstoß. Der englische Dampfer „Archibute“, welcher am Samstag mit 200 Passagieren von London nach Australien abgegangen war, kollidierte im irischen Kanal bei dichtem Nebel mit dem Dampfer „Arcadian“. Letzterer sank binnen wenigen Minuten. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden. 13 indische Heizer sind ertrunken. Der „Archibute“ erlitt schwere Beschädigungen am Vorderteil und mußte in Dock gehen.

Das Hochwasser in Südbulgarien ist noch im Steigen begriffen. Mehrere Ortschaften stehen schon unter Wasser. Der Bahnverkehr auf der Hauptstrecke Sofia-Konstantinopel ist noch unterbrochen.

Explosion. Aus Madrid wird gemeldet: In Saragossa pflanzten zwei Betrüger vor der Kirche del Pilar und vor der Kathedrale und zertrümmerten einen großen Teil der Türen, ein dritter Sprengkörper wurde in einer Nebenstraße gezündet.

Entführung einer Millionärstochter. Die 16-jährige bildhübsche Tochter eines bekannten Millionärs von Philadelphia ist von einem Hotel-Angestellten namens Solowen entführt worden. Der Vater des Mädchens ist seit einigen Jahren Witwer und jagte seinen eigenen Haushalt, sondern wohnte im Hotel. Er ging mehr seinem eigenen Vergnügen nach, während die Tochter Sangetweile hatte. Sie knüpfte mit einem verheirateten Kellner ein Liebesverhältnis an, das schließlich zur Flucht des Paares führte.

Erdbeben. In Bestindien hat ein schweres Erdbeben stattgefunden; der Mont Pelée, sowie der Soufriere sind in Tätigkeit. Aus Yucatan werden schlimme Verwüstungen gemeldet.

Luftschiffahrt.

Internationale Ballonaufstiege. Am Donnerstag, den 6. Januar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Italienische Luftschiffstation. Die italienische Militärverwaltung errichtet auf dem Schießplatz des Bosco Mantico bei Verona eine Luftschiffstation, die schon im nächsten Sommer fertig sein soll.

Der ermordete Forschungsreisende Hermann Burchard.

Im Innern Arabiens, in dem die türkischen Behörden sich vergeblich bemühen, ihre Autorität über die ausständischen Nomadenstämme zu befestigen, ist kürzlich ein tüchtiger Pionier der deutschen Wissenschaft, der Forschungsreisende H. Burchard, erschlagen worden. Burchard, der einer angesehenen Berliner Familie entstammte, hat den größten Teil seines Lebens der geographischen und kulturhistorischen Forschung in Westasien gewidmet. In



Der ermordete Forschungsreisende Hermann Burchard

den letzten Jahren lebte er in Sana, in der Provinz Yemen, und bemühte sich, durch zahlreiche Reisen die Reste seiner alten Kultur im Innern Arabiens kennen zu lernen und in zahlreichen photographischen Dokumenten festzuhalten. Die Eingeborenen nannten den friedliebenden, freundlichen Mann, der bei ihnen sehr beliebt war, nur den „Photographen“. Die Horde, die Burchard und seinen Begleiter, den Marache Benzoni auf ihrer letzten abenteuerlichen Reise von Sana nach Ta'is erklug dürfte die beiden Forscher für türkische Steuerbeamte gehalten haben.

Spiel und Sport.

Der Berliner Sechstagerrennen. In dem Rennen, das am Sonntag Abend 10 Uhr endete, siegten mit einer halben Länge Hiti-Clark; als zweites Paar folgten Stolz-Walshour, dann Vertet-Brocco, Stabe-Pawle und Stelbrink-Continent. Das Rennen verlief ohne jeden Zwischenfall.

Verminntes.

Auszeichnungen für Rettung Schiffbrüchiger.

Eine brave Rettungsstat hat am 10. November ein Teil der Besatzung des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Wong-loi“, Kapitän Reher, in den chinesischen Gewässern ausgeführt. Kapitän Reher berichtet darüber wie folgt: „Am 10. November schickten wir auf der Reise von Hongkong nach Swatau nachmittags 2 Uhr eine kleinen treibenden Fischerdunkle, auf welcher fünf Mann saßen. Er herrschte zur Zeit schwerer Nordost-Sturm und hoher Seegang. Der Dampfer „Wong-loi“ fuhr möglichst nahe an das gekenterte Fahrzeug heran; ein Boot wurde ausgelegt und mit vier Matrosen unter Führung des zweiten Offiziers, Edmund Mergel, bemannt. Nach vielen Mühen gelang es dieser Vootsbesatzung, die Leute von dem Fahrzeug abzunehmen und glücklich an Bord des Dampfers „Wong-loi“ zu bringen. Die Reise wurde dann fortgesetzt. Während der Nacht nahmen Wind und Seegang fortwährend zu, und am nächsten Morgen wurde eine Menge treibenden Wrackstücke gesichtet. Um 9 Uhr kam ein entmasteter treibender Fischerboot in Sicht, das Notsignale zeigte. Da bei dem herrschenden schweren Seegang das Aussetzen eines Bootes unmöglich war, hielt der Dampfer auf das Fischerboot zu und die vier Insassen wurden dann mit Wurfschnur an Bord gezogen. Die Geretteten teilten mit, daß mit ihnen eine größere Anzahl Fischerboote am Tage vorher den Hafen von Brealer Point verlassen hätte und wahrscheinlich vom gleichen Schicksal ereilt worden wäre. Dampfer „Wong-loi“ kreuzte noch längere Zeit in der Nähe von Brealer Point und bald kamen zwei weitere Fischerboote mit je drei Mann in Sicht, die alle in gleicher Weise von Bord des Dampfers aus gerettet wurden. Am nächsten Tage wurden die 15 Schiffbrüchigen in Swatau gelandet, nachdem sie sich inzwischen an Bord des Dampfers von ihren Strapazen erholt hatten.“ In Anerkennung dieses Rettungswerkes hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger dem Kapitän Reher die große silberne Medaille nebst Diplom; dem zweiten Offizier E. Mergel die kleine silberne Medaille nebst Diplom, sowie den vier an diesem Rettungswork beteiligten gewesenen Matrosen je 50 Mark aus der Kaiser-Stiftung verliehen.

Die gefälschte Reichsbank. Durch eine außerordentlich gut gelungene Fälschung eines 100-Markscheines ist selbst die Reichsbank getäuscht worden. Die Mitteldeutsche Kreditbank in Berlin entdeckte nach der Abhebung einer größeren Summe von der Reichsbank, daß in einem der 100-Mark Scheinpäckchen sich ein unechter Schein befand. Das Fälschwerk ist so vorzüglich gearbeitet und weist auch die beiden aus einem Strich und einem Punkt bestehenden Geheimzeichen für die Echtheit eines 100-Mark Scheins auf, daß es dem Laien fast unmöglich ist, die Unechtheit des Scheines festzustellen. Der betreffende Kassenbeamte bemerkte indessen, daß das Fälschwerk einer der Unterschriften auf dem Scheine eine kleine Verunstaltung zeigte und stellte auf Grund dieser Beobachtung die Fälschung fest. Die Reichsbank hat den Schein anstandslos zurückgenommen und ihren Vorkursen von dieser neuen Gattung falscher 100-Markscheine Kenntnis gegeben. Von den Fälschern hat man natürlich nicht die geringste Spur entdecken können, es wird aber vermutet, daß es sich um eine Berliner Arbeit handelt.

Die Verlängerung des menschlichen Lebens. Auf Grund der statistischen Beobachtungen während der letzten Jahrhunderte ist eine dauernde Zunahme in der Verlängerung des menschlichen Lebens zu beobachten. In den Vereinigten Staaten war für die Periode von 1851–1901 bei den 13 größten Städten bei einer Einteilung von 4 Lebensabschnitten folgende Sterbeziffer pro Tausend zu konstatieren: 1851–1860: 28, 1861–70: 25, 1871–80: 23, 1881–90: 21, 1891–1901: 23. Kanada und Europa hatten dieselbe Tendenz. Wenn man von der humanitären Seite der Frage absteht, so muß man trotz alledem den kolossalen ökonomischen Wert der produzierenden Altersklassen der menschlichen Gemeinschaft anerkennen. Und das Ende dieser Bewegung ist noch gar nicht abzusehen. Es kommen in jedem Jahr noch immer tausende und abgertaufende Todesfälle vor, die vermeidlich gewesen wären. Seit 1871 haben sich auch die Todesfälle durch Typhus von 5 auf 3 pro 10 000 vermindert. Diese Todesursache könnte ebenfalls ganz beseitigt werden. Dagegen meint der Amerikaner Gore, daß sich andere Krankheiten und Todesursachen in den letzten 30–40 Jahren, trotz der Verbesserung der allgemeinen Sterbeziffern, anscheinend vermehrt haben. Bei Herzkrankheiten, Krebs, Harnkrankheiten und Selbstmord sind die Sterbeziffern 50 Prozent höher als vor 30 Jahren. In den letzten 50 Jahren ist die mittlere Lebensdauer in den Vereinigten Staaten um etwa 10–12 Jahre gewachsen. Aber 7 oder 8 Jahre dieser Zunahme kommen auf die niedrigere Sterbeziffer der Altersklassen von 0–5 Jahren.

Der höfliche Chinese. Zwei Chinesen, Chung und Rung, wärmten sich am Ofen. Chung, ein stiller, wortfarger Mensch, merkt, daß die Kleider seines etwas temperamentvoll veranlagten Landsmannes in Brand geraten sind. „Mein Freund“, redete er Rung an, „ich möchte Sie in einer Angelegenheit sprechen. Ich habe etwas gesehen, was ich Ihnen sagen möchte; weil ich aber höre, daß Sie ein etwas heftiger Charakter sind, habe ich gezögert, Sie anzureden. Da die Sache, worüber ich Sie sprechen möchte, für Sie von einem Augenblick zum andern interessanter wird, so bitte ich gütigst um die Erlaubnis, Ihnen mein Anliegen vorzutragen zu dürfen.“ „Bitte, reden Sie.“ — „Ihre Kleider brennen“, erwiderte zögernd Chung. — „Zum Glück“, schrie Rung außer sich vor Wut, „konnten Sie mir nicht angesichts der großen Gefahr für mich die Sache etwas früher sagen!“ — „Welch üblen Charakter der hat“, meinte Chung, der sich gekränkt zurückzog. „Die Leute hatten ganz recht, als sie mich vor dem Menschen warnten.“

Ein Wirtgefecht im Münchener Gerichtssaal. Kläger und Beklagter mußten schon vor Aufruf ihrer Sache getrennt werden, einer mußte sich im Zuschauerraum, der andere auf dem Gang aufstellen. Gerichtsbauer: Zapf — Dampff — Amrichter: Herr Dampff, Sie sind verflagt, eine Reihe Gegenstände vom Kläger im Besitz zu haben und ihm für Arbeiten etwas zu schulden. — An-

gen. Dampff: Wissens Herr Rat, der Zapf ist a ganz miserabler Hungerleider, a solcher Pflücker. — Amrichter: Sie dürfen den Kläger nicht beleidigen. — Zapf: Was Hungerleider, Pflücker? Wart du Haberlump, du elender! — Dampff: So a Gemeinheit. — Amrichter: Ruhe, oder ich lasse beide abführen. — Dampff: Is ja wahr, dem kommt a no sama was schuldi bleib'n, dem Hanswurscht'n, dem traurig'n. — Zapf: Bari nur Härcheri, danach jag i dir a paar aba. — Dampff: Ham's Sie's a hört Herr Rat, was dös für a Bazi is. — Amrichter: Jetzt halt' nur, wer geragt ist, wer dreinredet, wird sofort bestraft. — Zapf: Dös a hört dem Schlot scho' lang. — Dampff: Da san in Stadelheim scho Bessere drauß'n, wie der da. — Amrichter: Also Zapf, jetzt sein Wort mehr. — Zapf: I sog ja eh nix. — Dampff: Er to' halt sei Mau net halten. — Amrichter: Sie sollen vom Kläger eine Verlade im Besitz haben. Stimmt das? — Dampff: Dös stimmt, aber dös hat er mir a schenkt. — Zapf: Dös is ja a ganz'hamter Bami. — Dampff: Hoff mir's vielleicht net a schenkt? — Amrichter: Ruhe, also weiter, der Kläger verlangt für das Streichen der Küchenmöbel 30 Mark. Wie ist es damit? — Dampff: Wenn der dös Gepaß Streicha haast, nacha bin i scho' da. — Zapf: A so a Gemeinheit. — Amrichter: Also, wollen Sie die 30 Mark bezahlen? — Dampff: Dös Möbi hat er mir aus G'fälligkeit o'gstreicha und dreimal drei Quartl Bier hob i eahm a no zaht. — Amrichter: Der Kläger hat Ihnen einen Grabstein bemalt und berechnet 4 Mark dafür. — Dampff: Jetzt is recht, der Stoa schaut jetzt aus wie a Ratterl, und da mecht der no was dafür aa. — Amrichter: Ruhe, also Sie wollen nichts bezahlen? — Dampff: Na, soan Koppel'n. — Zapf: Nacha geh' i zum Staatsanwalt. — Amrichter: Also, dann werden die Zeugen vernommen im nächsten Termin. — Dampff: Herr Rat, lassen S' den Kerl no a Viertelstund da, bis i dahoaam bin, den is imstand und jagt mir wirtli a paar ova. — Zapf: Dös Betstadt und dös Geld hau i dir vom Buckl runta.

Spiel und Sport.

Das Sechstage-Rennen wird aus Berlin neuerdings noch gemeldet: Dr. Max Willner, der die ärztliche Ueberwachung des Berliner Sechstage-Rennens hatte, macht interessante Mitteilungen über das medizinische Ergebnis dieser für einen Fernstehenden geradezu ungläublichen Leistung menschlicher Körper- und Nervenkraft. Interessant ist es, daß die Hälfte der Sechstage-Fahrer nicht Soldat gewesen ist wegen allgemeiner Körperkränkung und mangelnder Ausdauerfähigkeit der Brust. Es scheint sonach, daß der Lunge nicht die Wichtigkeit beizumessen ist, wie der Leistungsfähigkeit des Herzens. Auch entscheidet nicht die Quantität des Herzmuskelsumfanges, sondern die Qualität. Zu dieser verhält sich ganz allein ein sorgfältiges, sich stetig erhaltendes Training. Alle Herzen der Radfahrer, die Dr. Willner untersucht, waren vergrößert. Diese Hypertrophie hat natürlich nichts mit Herzerweiterung zu tun, sondern ist eine gesunde Folge der Muskelarbeit. Nicht die herkömmliche Gestalt ist bei Radfahrern für die zu erzielenden Erfolge maßgebend. Dr. Willner weist die Untersuchungen, als ob die Veranstaltung des Sechstage-Rennens unsinnig und für die Beteiligten im höchsten Grade schädlich sei, entschieden zurück. Auch die trümmige Haltung der Radfahrer sei aus Gründen von hoher Zweckmäßigkeit geboten, indem dadurch die forcierte Atmungsleistung bedeutend erleichtert werde.

Wie weit sind 3753 Kilometer? Die Sechstage-Fahrer haben zwar nicht die Kilometerzahl des vorigen Berliner Sechstage-Rennens erreicht, aber sie haben immerhin eine respektable Entfernung zurückgelegt, von deren Größe man sich eher eine Vorstellung machen kann, wenn man sie auf eine gerade Wegestrecke überträgt. Würden die Fahrer, statt sich 144 Stunden lang im Kreise herumzudrehen, etwa auf den Eisenbahnschienen vorwärtsgefahren sein, die von Berlin über Frankfurt a. O., Thorn, Warschau und Moskau nach dem fernen Osten führen, so würden sie gerade die Grenze zwischen Europa und Asien erreicht haben. Die genannte Eisenbahnstrecke über Moskau nach der sibirischen Bahn erreicht bei Tscheljabinsk im Ural, der Grenzstation zwischen dem europäischen und asiatischen Rußland, von Berlin aus gemessen, 3728,200 Kilometer. Da die Fahrer 3753,150 Kilometer zurückgelegt haben, so wären ihnen gerade noch 25 Kilometer zu einem kleinen Abstecker nach Sibirien geblieben.

Votives.

Arbeiter ohne Quittungskarte. Oftmals spricht ein Arbeiter vergebens um Arbeit an, weil er nicht im Besitz einer Quittungskarte ist. Der Arbeitgeber darf ihn nicht in Arbeit stellen, wird behauptet, er würde sich strafbar machen. Eine Bestimmung, wonach der Arbeitgeber bestraft werden könnte, wenn er einen Arbeiter ohne Quittungskarte annimmt, gibt es in Wirklichkeit nicht. Unannehmlichkeiten kann der Umstand, daß der Arbeiter keine Quittungskarte hat, aber insofern haben, als bei der Lohnzahlung die Zinsalldenbeiträge entrichtet werden müssen. Bis dahin muß also eine Quittungskarte beschafft sein. Hat etwa der bisherige Arbeitgeber die Herausgabe der Karte verweigert, so kann sie ihm durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde abgenommen werden. Der Arbeitgeber ist nämlich nicht berechtigt, die Quittungskarte nach Einstellung der Marken wider den Willen des Karteninhabers zurückzubehalten. Verweigert er die Herausgabe, so haftet er dem Arbeiter für alle Nachteile, die demselben dadurch erwachsen. Tatsächlich ist denn auch bereits mancher Arbeitgeber zur Zahlung entgangenen Arbeitslohnes verurteilt worden, weil der Arbeitsuchende mit dem üblichen Hinweis, erst die Quittungskarte zu beschaffen, abgewiesen wurde. Sollte aber ein Arbeitgeber gerade einen Arbeiter verwenden können, so wird er die Einstellung nicht deshalb zu unterlassen brauchen, weil augenblicklich die Quittungskarte nicht zur Hand ist. Ist dieselbe nicht in den Händen des bisherigen Arbeitgebers, sondern verloren gegangen, so muß die Erneuerung bei der zuständigen Kartenaussgabestelle beantragt werden. Tut der Arbeiter die nötigen Schritte nicht selbst, so ist der Arbeitgeber berechtigt, die neue Karte für Rechnung des Versicherten anzuschaffen.

Erster Schwimm- u. Rettungs-Klub.
Flörsheim a. M.
Einladung.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder sowie deren Angehörigen zu der am
Samstag, den 8. ds. Mts.,
abends 8 Uhr,
im „Karthäuser Hof“
stattfindenden

**Familien-Abend-
Unterhaltung**

freundschaft ein. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Flörsheimer Ruder-Verein,
E. V.

Bum! Bum! Bum!

Als herein spaziert meine
Herrschaften!

zu dem am Samstag, den 15. Januar 1910, abends
pünkt 8 Uhr 11 im „Kaisersaal“ beginnenden

Masken-Fest
der Kermesbudebesitzer

Kommt all herbei! Ihr Circusleute, Tanz-
bären und Balletdamen, Drehorgler, Musi-
kanten, Riesenbuben, Tiroler und Zigeuner-
gesellschaften, Indianer, Bauernmädchen,
Neger, Clowns, Polizei, Gipsfiguren, Akro-
baten, Kermesbuden, Festungfrauen, Soldaten.
Bringt All Eure Schatz mit.

Die Bettzüge, laßt daham, die sein direkt polizeiwidrig.
Das kostet keine 3 Mk., keine 2 Mk., keine 1 Mk.,
nein nur 60 Pf. und im Vorverkauf 50 Pf.

Karten sind zu haben bei Herren Christophel (Latscha),
Friseur Grant, Kaisersaal, Christoph Munk (zum Löwen),
im Tannus und bei sämtlichen Mitgliedern.

Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Grant
ausgestellt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, findet im
„Frankfurter Hof“ für dieses Jahre eine

Besprechung

über den Anbau der Zuckerrüben statt. Da sehr wich-
tige Punkte zur Erörterung stehen, ist es dringend von-
nöten, daß alle Landwirte, die willens sind Zuckerrüben
zu bauen, erscheinen.

Joh. Gg. Brechheimer.

NB. Die Akkordanten werden darauf aufmerksam
gemacht, daß alle Meldungen zur Beteiligung am
Zuckerrübenbau bis spätestens am 31. Januar erfolgt
sein müssen.

Rest. Kaisersaal.

Achtung! Achtung!

Humorist. Musikgesellschaft
„LYRA“

Sonntag, den 9. ds. Mts., abends 8
Uhr, findet eine

große öffentliche

Tanzbelustigung

bei freiem Eintritt u. freiem Tanz
statt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Elegante Manns-Anzüge

nach Mass u. neuester Mode gearbeitet. Größe 44—45
von Mk. 20, 20¹/₂, 21 usw. bis zu 35 Mk. die
Elegantesten.

Burschen-Anzüge Größe 38 bis 42 20% billiger.

Nur moderne und prima dauerhafte Stoffe sowie beste
Zutaten. Für tadellosen Sitz wird garantiert.
Auf Wunsch komme mit Muster ins Haus.

Philipp Michel, Wälderstraße.



SINGER Nähmaschinen
sind die vollkommensten!
Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen!

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
FRANKFURT A. M.

Steinweg 12 — Zell 17 — Frankfurterstrasse 36 — Brückenstrasse 36 — Bergerstrasse 154.

Wenn Sie



Arbeiter



Schuhe und Stiefel

brauchen

gehen Sie Hauptstrasse 29 bei **Johann Lauck IV.**

Hier erhalten Sie die besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Ueber 30 Jahre erprobt.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiterkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf.
Best. feinsten Malz-Extrakt,
Dafür Angebotenes weise
zurück.
Reides zu haben bei:
Martin Holmann Wre. in
Flörsheim, Grabenstr. 43,
Apotheker in Flörsheim.

Brief- und Frankf. Bürgerbräu.

**Schreib-
Papiere**

sowie

**alle
Schreib-
materialien**

empfiehlt
H. Dreisbach.

Bringe mein beliebtes Frankfurter Bürgerbräu in
empfehlende Erinnerung. Von heute ab Bodmer.

Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Geflügel- u. Wildprethandlung
Flörsheim a. M. **Mästerei.** Telefon No. 11

Inhaber:

Ehr. Dohmgörge.

Ich verkaufe unter Garantie
frische bayr. Landeier
und können selbige in ganzen,
halben Kisten sowie im Detail be-
zogen werden. Bestellungen bitte ich Grabenstr. No.
17 abzugeben.

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhalten Sie zwei
Proben oder gegen Nachnahme von 15 Mk. eine Pro-
bestiste mit 12 Flaschen unserer preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahn-
station. Im Fasse per Liter Mk. 1.— u. höher ab hier.
Gräßlich von Schweinh'sches Weingut,
Hiersheim a. Rh. 1453.

Garantirt reine Weine, weissen

Rotwein

Malaga, Blutwein empfiehlt

Joseph Schütz,
Firma J. Menzer.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Bettkattune.

Handtücher.

Winter-Paletots
Loden-Joppen,
Winter-Hosen etc.

in nur soliden Qualitäten

empfiehlt

D. Mannheimer

Weisse Damaste

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Gardinen